

schen 15 und 40 Jahren bis zum Ende des Jahrhunderts oder kurz danach. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen mindestens 72 Millionen junge Analphabeten bis zum Ende des Jahrhunderts alphabetisiert werden. (XNA, 10.12.89) Wie schwierig dieses Ziel zu verwirklichen sein wird, zeigt sich daran, daß man zwar das Jahr 2000 als Zielmarke anstrebt, im Grunde aber schon jetzt weiß, daß die Aufgabe erst im nächsten Jahrhundert zu schaffen sein wird.

In dem Dokument werden außerdem verstärkte Anstrengungen zur Einführung der neunjährigen Schulpflicht, einschließlich der Berufsbildung auf Sekundarschulebene, gefordert. Die neunjährige Schulpflicht soll bis Ende des Jahrhunderts im städtischen und im relativ gut entwickelten ländlichen Bereich eingeführt sein. Im selben Zeitraum soll die Grundschulbildung in den restlichen unterentwickelten Gebieten eingeführt und die weitere Ausbreitung des Analphabetentums verhindert werden. Nach statistischen Angaben der Staatlichen Erziehungskommission sollen gegenwärtig 28 Prozent der Bevölkerung in nahezu 34 Prozent aller Kreise keine Grundschulbildung haben (XNA, 10.12.89).

Bisher scheitern alle Bildungspläne und -programme an der unzureichenden Bereitstellung finanzieller Mittel, und zwar nicht nur auf zentraler, sondern vor allem auch auf lokaler Ebene. Dies trifft insbesondere die Grundschulbildung, für deren Finanzierung die Gemeinden verantwortlich sind. Zudem machen sich der allgemeine Lehrermangel und das vielfach sehr niedrige Niveau der Grundschullehrer gerade auf dem Lande empfindlich bemerkbar. -st-

*(23)

Der bekannte Maler Li Keran gestorben

Am 6. Dezember 1989 verstarb in Beijing im Alter von 82 Jahren der bekannte Maler des traditionellen chinesischen Malstils Li Keran. Am 22. Dezember fand auf dem Beijinger Ehrenfriedhof Babaoshan unter Anwesenheit hoher Partei- und Regierungsfunktionäre die Trauerfeier statt (GMRB, XNA, 23.12.89). Die *Guangming-Zeitung* (23.12.89) brachte eine Biographie des Malers:

Li Keran wurde 1907 in Xuzhou in Jiangsu geboren. Ab seinem 13. Lebensjahr studierte er Malerei. In seiner Jugend studierte er auf einer Kunstfachschole in Shanghai und auf der Hangzhouer Westsee-Kunstakademie und lehrte dann an der Kunstfachschole in Xuzhou und der nationalen Kunstfachschole in Chongqing. 1946 wurde er von Xu Beihong als Professor für chinesische Malerei an die Beiping-er Kunstfachschole geholt. In dieser Zeit wurden auch Qi Baishi und Huang Binhong seine Lehrmeister. Er widmete sich hauptsächlich der chinesischen Landschaftsmalerei, die er neu belebte. Sowohl mit seiner künstlerischen Praxis als auch mit seinen Gedanken über das künstlerische Schaffen übte er auf die chinesische Kunst nachhaltigen Einfluß aus.

Li Keran war der führende Vertreter der traditionellen chinesischen Landschaftsmalerei und in den letzten Jahren der wohl angesehenste Maler in China. In den sechziger Jahren entwickelte er seinen persönlichen Malstil, indem er sich um eine Synthese östlicher und westlicher Elemente bemühte. So übernahm er beispielsweise auf der Grundlage der traditionellen chinesischen Malerei die westliche Technik der Perspektive. Berühmt geworden ist er vor allem durch seine Bilder von Wasserbüffeln und Hirtenjungen. -st-

*(24)

Neues Filmzentrum in Shenzhen

In der Wirtschaftssonderzone Shenzhen soll ein neues Filmzentrum entstehen. Gebaut werden soll ein ganzer Komplex von Filmstudios, der erste dieser Art in China. Vorgesehen sind 5 Filmgesellschaften und -studios: die Chinesische Film-Verleih- und Ausstellungs-Gesellschaft, die Chinesische Koproduktions-Gesellschaft, das Filmunternehmen Shenzhen, das Beijinger Jugendfilm-Studio und das Filmstudio Guangxi. Die ersten in Shenzhen gedrehten Produktionen sollen zwei Filme und eine Fernsehserie über Ereignisse aus der Qin- und Han-Dynastie sein (XNA, 29.12.89).

Die meisten Filmstudios gab es bisher in Beijing und Shanghai. Zu den bekanntesten Studios in ganz China zählten das in Changchun und vor allem das in Xi'an, wo in den letzten Jahren mehrere Streifen des "neuen chinesischen Films" gedreht wurden. -st-

Außenwirtschaft

*(25)

Renminbi abgewertet

Wie die staatliche Verwaltung Devisenkontrolle bekanntgab, wurde der Renminbi, die Währung der Volksrepublik China, am 16.12.1989 um 26,7% abgewertet, nachdem es bereits vorher Gerüchte über die Abwertung gegeben hatte (vgl. C.a., Nov.89, S.855). Der Mittelkurs des US-Dollar wurde auf 4,7221 Yuan festgesetzt, nachdem er zuvor um 3,72 Yuan gelegen hatte.

Am 29. Dezember 1989 betrug die Mittelkurse der wichtigsten Währungen:

- 1 US\$	= 4,7221 Yuan
- 1 DM	= 2,7999 Yuan
- 1 £ Sterling	= 7,5789 Yuan
- 1 franz. fr.	= 0,8191 Yuan
- 100 Yen	= 3,2878 Yuan.

Ein Beamter des Ministeriums für Außenhandel und außenwirtschaftliche Beziehungen erklärte in einem Interview, daß die Abwertung darauf ziele, die chinesischen Exporte auszuweiten. Der Beamte räumte ein, daß die Abwertung auch die Preise für importierte Güter erhöhen werde.

Ein Beamter der Bank of China erklärte, daß die Abwertung nicht den normalen Geschäftsablauf der Bank beeinträchtigen werde. Entsprechende Arrangements seien bereits getroffen worden.

Offensichtlich haben sich diejenigen Entscheidungsträger in der Volksrepublik durchgesetzt, die die Exporte ausweiten wollen. Exportabteilungen und exportorientierte Hersteller hätten in den letzten Jahren unter den steigenden Produktionskosten zu leiden gehabt. Falls der Wechselkurs nicht verändert worden wäre, so hätten Exporte behindert werden können. Der Staat hätte dann schwere finanzielle Bürden zu tragen gehabt.

Beobachter erklärten, daß die Abwertung rechtzeitig gekommen sei. An den freien Devisentauschzentren wurde 1 US\$ vor der Abwertung gegen etwa 5 Yuan getauscht; der Kurs des US-Dollars war gegenüber der Vergan-

genheit gefallen, als man für 1 US\$ ca. 6 Yuan ausgeben mußte. An der Shanghaier Devisenbörse begann der Handel am 18. Dezember mit einem Kurs von 5,38 Yuan pro US\$; die Schlußnotierung betrug 5,67 Yuan.

Prof. Chen Zehao, ein Shanghaier Finanzexperte, nannte die folgenden positiven Auswirkungen der Abwertung: Einschränkung der Importe, Anregung der Exporte, Anlockung von mehr ausländischen Investitionen, Anregung des Tourismus. Die Abwertung werde dazu führen, daß die Finanzdefizite reduziert werden könnten; die negative internationale Zahlungsbilanz könnte verbessert werden. Der Experte warnte indes davor, das Geldvolumen in Renminbi zu erhöhen. Eine solche Erhöhung könnte zu einer neuen Inflationswelle führen.

Besorgt sind einige Joint Ventures, die darauf angewiesen sind, einheimische Währung in US-Dollar zu tauschen. Sie erhalten nun natürlich weniger für die im Inland erzielten Summen. Ausländische Geschäftsleute begrüßten die Abwertung als einen Schritt in die richtige Richtung, d.h. der Yuan würde damit sich einem realistischeren Kurs annähern. Gleichzeitig wurde jedoch die Meinung vertreten, daß die Abwertung nicht groß genug sei, um die Exporte beträchtlich anzureizen zu können. Der Chefmanager der Filiale eines japanischen Handelshauses in Hongkong erklärte, eine Abwertung von zwischen 50-60% würde den Yuan auf ein realistisches Niveau gehoben haben. Die Spekulationen dieses Managers aber auch anderer Manager gehen denn auch dahin, daß dieser Abwertungsschritt nur ein Schritt von mehreren Schritten sei, die in der Zukunft erfolgen würden.

Das Handelsbilanzdefizit für 1989 wird immer noch auf ca. 5 Mrd. US\$ geschätzt, im Jahr zuvor hatte das Defizit 5,4 Mrd. US\$ betragen. (XNA, 16., 19. und 30.12.89; AWSJ, 18.12.89) -lou-

*(26)

Joint Venture-Gesetz soll verändert werden

Mitte Dezember 1989 wurde der Entwurf einer Veränderung des Joint Venture-Gesetzes aus dem Jahre 1979 vom Staatsrat an den Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses zur

Beratung weitergeleitet. Zur Begründung erklärte Premierminister Li Peng, daß die Änderung darauf abziele, die Politik der Öffnung zur Außenwelt weiterhin durchzuführen, das Investitionsklima zu verbessern und ausländische Investitionen anzuziehen.

Die wichtigsten Veränderungen sollen die folgenden sein (es folgen die Formulierungen in englischer Sprache):

- Der Artikel 2 wird durch folgenden Passus ergänzt:

"Sino-foreign joint ventures shall not be nationalised or purchased by the state. Under special circumstances and based on public interests, the joint ventures can be purchased through legal procedures, with due compensation."

- In Artikel 6 wird der Passus "the board of directors shall have a chairman, whose office shall be assumed by the Chinese representative of the joint venture" ersetzt durch folgenden Text:

"The chairman and vice-chairmen of the board of directors shall be decided through consultations between the Chinese and foreign partners or elected by the board of directors, and the office of vice-chairman shall not be assumed by the party who has also assumed the office of chairman".

- In Artikel 12 wird die Formulierung "the contract period of a joint venture may be decided through consultation by the parties to the venture according to its particular line of business and circumstances" ersetzt durch die folgende Formulierung:

"The contract period of a joint venture may be decided through consultation by the parties to the venture according to its particular line of business and circumstances, and parties to the venture may or may not fix the contract period in their contract".

Insgesamt deuten diese Veränderungen darauf hin, daß die Chinesen den Spielraum für Joint Ventures erweitern wollen. Dies gilt insbesondere für den Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands bzw. des Aufsichtsrates. Diese können durch Konsultationen bestimmt werden. Der Vorsitzende des Vorstandes braucht nicht mehr ein Chinese zu sein. (XNA, 20.12.89, zit. nach SWB, 23.12.89) -lou-

*(27)

"China World Trade Center" in Beijing eröffnet

Am 15.11.1989 wurde der 38 Stockwerke hohe Büroturm des "China World Trade Center" (CWTC) feierlich eröffnet. Damit ist der größte kommerzielle Mehrzweckkomplex der Volksrepublik in Betrieb gegangen. Bei einer Pressekonferenz am 13.11.1989 teilte der Geschäftsführer des CWTC in Beijing mit, daß bereits 60% der 51.000 qm umfassenden Bürofläche an insgesamt 100 multinationale Unternehmen aus Japan, den USA, Kanada, Frankreich und Italien vermietet worden seien. Bis Mitte der neunziger Jahre rechnet er mit einer 70%igen Ausbuchung.

Das Gelände des Zentrums liegt im Geschäfts- und Diplomatenviertel der Hauptstadt. Es umfaßt eine Grundfläche von 12 ha auf einem erschlossenen Areal von insgesamt 420.000 qm. Es ist damit dreimal so groß wie der gesamte Komplex des Kaiserpalasts ("Palastmuseums"). Außerdem ist das CWTC gegenwärtig das zweitgrößte Welthandelszentrum nach dem "World Trade Center" in New York. Das CWTC will sich schon in Kürze an das weltweite Servicenetz des Verbundes anschließen.

Bei dem Projekt handelt es sich um ein Joint Venture mit Gesamtinvestitionen von 450 Mio. US\$, das zwischen der "China Foreign Economic Trade and Consultants Corp." und dem in Hongkong ansässigen Unternehmen "Kerry Industrial Co., Ltd." abgeschlossen wurde. Zu den weiteren Einrichtungen des Zentrums gehören zwei Appartementkomplexe, die von der "Shangrila-Kette" geführten Häuser "China World Hotel" und "Traders Hotel", darüber hinaus Einkaufsarkaden und ein Tagungszentrum. Die Ausstellungsräume wurden noch im November 1989 in Betrieb genommen, und zwar für ausländische Firmen. Die gesamte Ausstellungsfläche ist bereits bis zur 2.Hälfte d.J. 1990 ausgebucht (XNA, 13.11.89). -we-

*(28)

USA und Japan senden Signale zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit aus

Zum erstenmal seit der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung in der Volksrepublik China haben die Vereinigten Staaten der Füh-

rung in Beijing den Kauf von 1 Mio.t Weizen angeboten. Das Landwirtschaftsministerium in Washington teilte mit, der Weizenverkauf könne von amerikanischen Exporteuren zu Vorzugspreisen vorgenommen werden. Die Exporteure könnten dabei auf subventionierte Lagerbestände der Regierung zurückgreifen.

Ein Regierungsmitarbeiter erklärte, das Angebot sei ein Signal an die chinesische Regierung, daß die Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern von der Politik getrennt seien. Die meisten Getreidehändler hatten eine solche Offerte nicht erwartet, da das gewaltsame Vorgehen der Armee gegen friedliche Demonstranten in Beijing Anfang Juni 1989 die Beziehungen zwischen beiden Ländern belastet hatte. China war der größte Käufer amerikanischen Weizens im Geschäftsjahr von Juni 1988 bis Mai 1989.

Japan vergab Anfang Dezember 1989 die erste Hilfsleistung an die Volksrepublik China auf Regierungsebene. Nach einem chinesisch-japanischen Vertrag werden der Volksrepublik China Finanzmittel in Höhe von 5 Mrd.¥, (ca. 35 Mio.US\$) zur Verfügung gestellt. Die Finanzmittel können von Dezember 1989 bis zum 4.12.1990 abgezahlt werden.

Das japanische Geld wird dazu benutzt, um vier chinesische Projekte zu unterstützen. Die Fernsehstation von Beijing erhielt 3 Mrd.¥ und das Volkshospital Nr.1 von Shanghai erhielt 1,6 Mrd.¥. Zwei Projekte in der autonomen Region Ningxia, nämlich ein wissenschaftliches Erziehungszentrum für Jugendliche und eine Schule, erhalten 135 Mio.¥ bzw. 133 Mio.¥.

Vor der Unterzeichnung des Vertrages erklärte der stellvertretende chinesische Minister für außenwirtschaftliche Beziehungen und Außenhandel, Shen Jueren, daß die chinesisch-japanische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Handels Schritt für Schritt wiederhergestellt werden könne. China hoffe auf ein günstiges internationales wirtschaftliches Umfeld. Shen erklärte weiter, kein Land könne sich isoliert entwickeln, es müsse mit anderen Nationen zusammenarbeiten. (SZ, 7.12.89; China Daily, 6.12.89) -lou-

Binnenwirtschaft

*(29)

Betriebliche Eigenverantwortung soll gestärkt werden

In der *Beijing Rundschau* erschien ein Artikel von Han Baocheng, der im Prinzip die Stärkung der betrieblichen Eigenverantwortung befürwortet. Es folgen wichtige Teile aus diesem Artikel:

Die betriebliche Eigenverantwortung ist eine wichtige Reformmaßnahme zur Stimulierung der staatseigenen Betriebe und zur Mehrung der staatlichen Gewinne. Laut staatlichen Statistiken lag zwischen 1979 und 1986 die jährliche Zuwachsrate der Gewinne der Betriebe, die vom Staat finanziert wurden, bei 2,73%, die der abgelieferten Gewinnsteuer gar nur bei 0,13%. Nach Einführung der Eigenverantwortung stieg die jährliche Zuwachsrate der Gewinne der staatlich finanzierten Betriebe zwischen 1987 und 1988 um 11,1%, die der abgelieferten Gewinnsteuer auf 11%. 90 Prozent der Betriebe, in denen die Eigenverantwortung praktiziert wird, haben das angestrebte Ziel erreicht.

Diese Tatsachen zeigen, daß die vertraglich festgelegte Eigenverantwortung den chinesischen Verhältnissen entspricht und dem Stand der gegenwärtigen Produktivität entgegenkommt. Dieses System gilt als erfolgreiches Führungsinstrument für die volkseigenen großen und mittelgroßen Betriebe ...

Das Eigenverantwortlichkeitssystem war das Wesen des sozialistischen Eigentums. Zugleich wird aber die Verwaltungsbefugnis über das Volkseigentum gemäß der Theorie der Trennung von Eigentum und Bewirtschaftung den Betrieben übertragen, um diesen ein unabdingbares Eigenleben zu gewähren. Die Grundlage der chinesischen Volkswirtschaft und die Stütze des Staatseinkommens sind die großen und mittelgroßen volkseigenen Betriebe. Ihre Belebung ist Schwerpunkt der ganzen Wirtschaftsreform. Das Eigenverantwortlichkeitssystem gewährleistet den Zuwachs der staatlichen Finanzeinnahmen, indem es die Betriebe

ermutigt, mehr Gewinne zu erwirtschaften. Gleichzeitig steht damit auch ihnen selbst ein größerer Gewinnanteil zu. Sie müssen auf eigene Anstrengungen bauen und ihre Entwicklungsfähigkeit selbst verbessern. Die Höhe der einbehaltenen Gewinne der Betriebe und also die Höhe der Löhne hängen von der effektiven Bewirtschaftung ab. Der größte Teil der einbehaltenen Gewinne dient als Kapitalrücklage. Der Rest wird in Form von Prämien ausgezahlt und für Wohlfahrts-einrichtungen in der Belegschaft ausgegeben. Dadurch kommt es zwischen den guten und den schlecht bewirtschafteten Betrieben zu Einkommensdifferenzen. Das Eigenverantwortlichkeitssystem spielt eine wesentliche Rolle zur Motivierung der Betriebsleitung und der Belegschaft.

Beispielsweise beliefen sich 1981 in der Provinz Jilin die finanziellen Verluste der Industriebetriebe auf 248 Mio. Yuan, d.h., 45,6% davon verbuchten Verluste. Das Finanzdefizit betrug 200 Mio. Yuan. 1982 wurde in den Betrieben der Provinz das Eigenverantwortlichkeitssystem eingeführt. Sie haben ihre Defizite in kürzester Zeit abgebaut und Gewinne erwirtschaftet. 1988 floß im Vergleich zu 1981 das 4,4fache an Gewinnsteuern in die Staatskasse; die jährliche Zuwachsrate betrug 23,8%; die abgelieferte Gewinnsteuer stieg um das zweifache. Die Finanzeinnahmen der Provinz erhöhten sich um das 2,4fache, die jährliche Zuwachsrate um 19,3%; das jährliche Belegschaftseinkommen um 11,2%. 80% der betrieblichen Investitionen stammten aus selbst erwirtschafteten Mitteln. Die Betriebe der Provinz sind nun die wichtigsten Investoren.

1989 sind 10% der übernommenen Aufträge der Betriebe abgelaufen. 1990 werden es 80% sein. Laut Beschluß der 5. Plenartagung des XIII. ZK der KPCh vom letzten November wird das Eigenverantwortlichkeitssystem in den Betrieben vervollkommen werden. Diese Veränderungen werden die kommende Vertragsperiode bestimmen. Da das Eigenverantwortlichkeitssystem erst seit kurzem besteht, mangelt es allerdings an Erfahrungen. Dementsprechende Vorschriften und Gesetzesbestimmungen sind noch nicht ausgearbeitet. Auch läßt die Realisierung des Systems zu wünschen übrig. Die Planziffern einiger Betriebe sind zu niedrig angesetzt, der Anteil